

chen (5).» Auf diese Weise soll «ein Begleitbuch zur Übersetzungsausgabe» entstehen; «es ergänzt diese und schließt eine Forschungslücke.»

In der Tat: Diese ehrgeizigen Zielsetzungen wurden eingelöst. 26 Texte werden in dem Band «Schriften zum Tage» im Originalwortlaut wiedergegeben. Diese Textsammlung stellt damit der Fachwelt die wissenschaftliche Edition, samt Einleitung, Kommentar und Register, jener Schriften zur Verfügung, die in Band sechs der «Heinrich Bullinger. Schriften» enthalten sind und im Original bislang nicht publiziert wurden. Meist handelt es sich bei der Textauswahl um Vorträge, die Bullinger als Antistes vor dem Zürcher Rat gehalten hatte. Chronologisch lassen sich drei Schwerpunkte erkennen: Eine Reihe von Vorträgen stammt aus der Zeit der Konsolidierung des Zürcher Kirchenwesens nach der Kappler Niederlage, in einem zweiten Schwerpunkt werden Themen aus der Zeit nach dem Consensus Tigurinus 1549 zusammengefasst, in dem abschließenden Schwerpunkt Stellungnahmen des späten Bullingers von dem Jahr 1566 an wiedergegeben.

Regine Schindler, **Die Memorabilien der Meta Heusser-Schweizer (1797–1876)**, (= Pfarrherren, Dichterinnen, Forscher. Lebenszeugnisse einer Zürcher Familie des 19. Jahrhunderts, Bd. 1), Zürich: Johanna Spyri-Archiv und Verlag NZZ, 2007, 382 S. mit CD-Rom und vier beigefügten Stammbäumen, ISBN 978-3038232742

Selten hält man als Rezensent ein in der Anlage derart vielfältiges Werk in den Händen. Kernstück desselben ist die durch Regine Schindler verfasste Monographie mit dem obigen Titel. Es handelt

Bemerkenswert ist die inhaltliche Breite der tagespolitischen Voten Bullingers. Innenpolitische Stellungnahmen finden sich ebenso wie Positionierungen zur Sozial-, Bildungs-, Finanz-, Kirchen- und Außenpolitik. Der Zürcher Antistes nahm seine Verantwortung, aus dem Evangelium heraus der Obrigkeit die Sichtweise der Zürcher Theologen nahelegen zu müssen, außerordentlich ernst. Es zeichnete dabei Bullingers politische Bemühungen aus, dass er bei der Durchsetzung seiner Ziele zu keinem Zeitpunkt Konflikte mit der Obrigkeit scheute.

Wer sich also mit dem «Politiker» Bullinger befassen möchte, wird diese Textsammlung nicht übergehen können. Die ausgewählten und sorgfältig bearbeiteten Texte bezeugen nicht nur das hohe tagespolitische Engagement Bullingers, sondern erhellen auch den kirchlich-staatlichen Alltag im nachzwinglichen Zürich. Dem Herausgeberkreis wie dem Achius-Verlag ist dafür zu danken, dass sie dieses wichtige Editionsprojekt aufgegriffen und souverän umgesetzt haben.

*Andreas Mühlbing*, Trier

sich um den ersten Band einer auf fünf Bände angelegten, von derselben Autorin, ausgehend von den Beständen des Johanna-Spyri-Archivs, herausgegebenen Reihe. Hinter dem vorderen und hinteren Buchdeckel verbergen sich ausserdem insgesamt vier Stammbäume: Zu den Nachkommen von Kaspar Gessner (1720–1790), Pfarrer in Dübendorf, und seiner Frau Elisabeth Gessner-Keller (1724–1797); zu den Nachkommen von Hans Conrad Hess (1715–1762), Amtmann am Oetenbach, und Anna Barbara von Orelli (1712–1795) im 18. und 19. Jahrhundert; zu den Familien Schlat-

ter-Bernet von St. Gallen im gleichen Zeitraum sowie schliesslich zu den Familien Wirz, Fries und Heim. Doch damit noch nicht genug der Materialfülle. Das Buch wird ausserdem begleitet von einer CD-Rom. Diese enthält die kommentierte Transkription der Memorabilien der Meta Heusser-Schweizer, und diese tagebuchartigen Aufzeichnungen bilden den Ausgangspunkt für die vorliegende Monographie.

Die von Georg Gessner 1804 und (in 2. Auflage) 1807 veröffentlichten «Memorabilien der Zeit» sind leere, mit Tagesdaten und Sinnsprüchen versehene Büchlein, die zur autobiographischen Rechenschaft über das Tagesgeschehen und die damit verbundenen Erfahrungen anregen sollen. Meta Heusser ist dieser Aufforderung mit grosser Konstanz nachgekommen. Erst im Alter hat sie verschiedene Ereignisse in ihrem Leben nicht mehr in den Memorabilien festgehalten. Im Gegensatz zu der seit 1980 gedruckt vorliegenden «Hauschronik» derselben Autorin, welche die in späten Jahren für einen grösseren Leserkreis bestimmten Lebenserinnerungen enthält, bieten die «Memorabilien» einen intimeren Zugang zum Leben der Arztfrau und Dichterin, die im Spannungsbogen zwischen beiden Selbstzeugnissen auch Brüche und Krisen im Lebenslauf Meta Heusser-Schweizers deutlich werden lassen.

Die auf dem Hirzel als Tochter des Pfarrers Diethelm Schweizer (1751–1824) und der Anna Schweizer-Gessner (1757–1836) aufgewachsene Meta Schweizer heiratete 1821 den aus bäuerlichen Verhältnissen stammenden, ebenfalls zeitlebens auf dem Hirzel erfolgreich praktizierenden Arzt Johann Jakob Heusser (1783–1859). Die beiden Ehepartner stammten aus völlig unterschiedlichen sozialen Milieus und haben die zwischen ihnen bestehenden Unterschiede nie wirklich überwinden können. Aus der

reichen und ausgesprochen lesenswerten Monographie von Regine Schindler gewinnt man den Eindruck, dass Meta Heusser-Schweizer 1821 nicht zuletzt eine Vernunfthehe einging, weil ihr Bräutigam versprach, die Mutter der Braut und die unverheirateten Schwestern derselben in das Arzthaus, das er auf dem Hirzel bauen liess, aufzunehmen. Dieses stets volle Haus und seine zahlreichen Besucher sowie die Sorge der Meta Heusser-Schweizer um das Haus und seine Einwohner bilden in manchen Kapiteln der vorliegenden Monographie den Ausgangspunkt für behutsame, einfühlsame und doch ausgesprochen gründliche Ausführungen zur Familienfrau und ihrer Beziehung zu ihren sieben Kindern und zu den Enkelkindern und vor allem auch zu deren Freundschaften, namentlich mit Anna Schlatter-Bernet von St. Gallen (1773–1826) und deren Töchtern, mit Betsy Meyer-Ulrich (1802–1856), der Mutter Conrad Ferdinand Meyers (eine tiefe Freundschaft, die Meta Heusser-Schweizer in ihrer «Hauschronik» verschweigt, wohl weil der Freitod ihrer Freundin für sie in religiöser Hinsicht unerklärlich bleibt), mit dem älteren Gerold Meyer von Knonau, mit dem in den USA tätigen Theologen Philip Schaff, der bei seinen Europareisen regelmässig als Besucher auf dem Hirzel erscheint und vielen anderen. Auch die freundschaftlichen Beziehungen Meta Heusser-Schweizers zu den Nachfolgern ihres Vaters im örtlichen Pfarramt, insbesondere zu Heinrich Wild (1808–1885), sind Gegenstand der vorliegenden Darstellung.

Breiten Raum nimmt schliesslich die Rolle Meta Heusser-Schweizers und ihrer vielfältigen und weitläufigen Beziehungen im Rahmen der Erweckungsbewegung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Es ist das besondere Verdienst der Darstellung Regine

Schindlers den Anteil, den Frauen und ihre, je nach Lage der Dinge durch regelmässige Besuche und/oder durch Korrespondenz intensiv gepflegten (Seelen-) Freundschaften an der Erweckungsbewegung vor allem in und um Zürich, in Schaffhausen und in und um St. Gallen hatten, mit überzeugendem Nachdruck herauszuarbeiten. Dabei zeigt sich einmal mehr wie weitreichend das entsprechende Beziehungsnetz war, das nicht nur fromme Kreise in Württemberg einbezog, sondern bis nach Barmen (Wuppertal) reichte.

Schliesslich enthalten die angesprochenen «Memorabilien» auch die Chance, das dichterische Schaffen Meta Heusser-Schweizers unter dem Aspekt ihrer neu untersuchten Lebensgeschichte zu würdigen, was Regine Schindler sich nicht entgehen lässt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt dennoch klar im Biographisch-Familiären und als Historiker würde man sich hier und dort eine noch etwas vertieftere Verbindung zum Kontext der zürcherischen und schweizerischen Geschichte des 19. Jahrhunderts wünschen, auch wenn diese keineswegs fehlt. Ausgesprochen gewagt – und diskussionswürdig aus historischer Sicht – ist im übrigen der Versuch, die Gespräche auf dem Hirzel über die erweckliche Predigerin und selbsternannte Prophetin Juliane von Krüdener in (durch die Quellen nur indirekt verbürgter) direkter Rede wiederzugeben (S. 200–203).

Insgesamt gelingt der Autorin jedoch ganz ohne Zweifel eine dichte, sprachlich hervorragend gestaltete Darstellung. Zur CD-Rom: Sie bietet neben der Textedition eine ausführliche Einführung durch Regine Schindler und ihre Mitarbeiterinnen Ofelia Schultze-Kraft und Anna Carolina Hirzel-Strasky. Sie enthält neben inhaltlichen Angaben editonsspezifische Informationen und Hinweise auf das Personen-, Orts- und Zitateregister. Die Edition des Originaltextes bringt unter den Tagen eines Jahres, der gedruckten Vorlage der «Memorabilien» entsprechend, Einträge aus unterschiedlichen Jahren, z. B. unter dem 3. Januar: «1. Pein und Wonne, Unerträgliches und Hoffnung, eine Stunde der Erbarmung 1817. / 2. Johannes Müller geb. in Schaffhausen 1752. / 3: Sonntag – Verwaisung. 1836. / 4: Mittwoch Morgen – Brief von Hannchen 1844.» Die CD-Rom bietet zusätzlich eine chronologische Auflistung der einzelnen Einträge, die manche Zusammenhänge überhaupt erst deutlich werden lässt. Das soeben zitierte Beispiel vom 3. Januar verdeutlicht jedoch auch nachdrücklich, dass eine «Aufschlüsselung» der «Memorabilien» erst aufgrund der Hinziehung zahlreicher weiterer, ergänzender Dokumente möglich ist. Genau dies leistet auf hervorragende Weise die vorliegende Monographie.

*Kaspar von Greyerz, Basel*

Doris Klee, **Konflikte kommunizieren. Die Briefe des Grüninger Landvogts Jörg Berger an den Zürcher Rat (1514–1529)**, Zürich: Chronos, 2006, 255 S., ISBN 3-0340-0775-2

Die mikrohistorisch angelegte und methodisch gründlich reflektierte Studie

untersucht die Briefe eines Landvogts auf der Zürcher Landschaft an den städtischen Rat mit Hilfe der Leitkonzepte «Kommunikation» und «Konflikt». Diese Fokussierung ist einerseits dem Charakter und vornehmlichen Inhalt der Quellen geschuldet, andererseits der spezifischen Situation des Amtsträgers. Als